

## **Vernehmlassung zur Weiterentwicklung der Strategie der St. Galler Spitalverbunde – Entwurf der Regierung vom 22. Oktober 2019**

Vorerst bedanken wir uns für die Möglichkeit der Teilnahme an der Vernehmlassung.

Die SVP Toggenburg unterstützt die Regierung grundsätzlich im Bestreben, die heutige Spitalstrategie anzupassen. Es sind aber weitreichende Schritte gefordert. Aufgrund der stetig steigenden Kosten im Gesundheitswesen und der rasanten Spezialisierung in diversen Bereichen der Medizin ist dringender Handlungsbedarf angezeigt.

### **Ausgangslage – Verantwortlichkeiten**

Die bisherige Spitalstrategie der St. Galler Regierung unter der Federführung von Heidi Hanselmann, Vorsteherin Gesundheitsdepartement, ist gescheitert. Neue, zukunftsorientierte Lösungsansätze sind gefragt.

In den Diskussionen rund um die Spitalneubauten und -renovierungen und im Zusammenhang mit den verschiedenen Volksabstimmungen im Jahre 2014 wurde der Kantonsrat und das St. Galler Stimmvolk von der Regierung, insbesondere vom damaligen Vorsteher des Baudepartementes – Willi Haag – und der Vorsteherin vom Gesundheitsdepartement – Heidi Hanselmann – irregeführt. Mit dem Argument, wenn die St. Galler Spitalinfrastruktur auf Vordermann gebracht wird, seien die Spitäler für die Zukunft gerüstet und gut unterwegs, konnten sie alle überzeugen. Andere Aussagen wurden mit allen Mitteln bekämpft. Das St. Galler Stimmvolk und der Kantonsrat haben diesen Aussagen damals noch vertraut und den verschiedenen Krediten für über 920 Millionen im Jahre 2014 zugestimmt.

Dem St. Galler Kantonsrat war es schon längere Zeit ein Dorn im Auge, dass die Vorsteherin des Gesundheitsdepartementes auch Präsidentin der Spitalverbunde ist. Die bürgerliche Mehrheit im Kantonsrat hat es glücklicherweise zu Stande gebracht, dass diese zwei Ämter getrennt werden mussten. So wurde ein unabhängiger Verwaltungsrat mit Personen aus unterschiedlichen Fachrichtungen neu konstituiert. Kaum hatte dieser die Arbeit richtig aufgenommen, kamen die ersten Alarmzeichen, dass die finanzielle Situation von einzelnen Spitalregionen aus dem Ruder laufen. Diese Tatsache wurde inzwischen Realität. Erst jetzt erkannte die Mehrheit der St. Galler Regierung, dass die bisherige Spitalstrategie gescheitert ist. Negativer Höhepunkt ist, dass im September 2019 für die Spitalregion Fürstenland – Toggenburg ein Notkredit von über 9 Millionen Franken gesprochen werden musste, damit die Löhne und Rechnungen noch bezahlt werden können.

Die Spezialisierung im Gesundheitswesen geht rasant voran und ist noch nicht abgeschlossen. Um diese Spezialisten gewinnen zu können, muss ein Spital eine gewisse Grösse haben. Aus diesem Grund ist es zwingend, dass sich in der St. Galler Spitallandschaft einiges verändern muss.

## **Anmerkungen zum Entwurf**

Im Entwurf der Regierung vermisst die SVP Toggenburg die Betrachtungsweise über die Kantonsgrenzen hinaus. Eine zukunftsorientierte Gesundheitsversorgung endet nicht an den Kantonsgrenzen. Im St. Galler Oberland ist eine Zusammenarbeit mit dem Kanton Graubünden erforderlich. Auf der Achse Zürich – St. Gallen sind die Spitäler in Winterthur und Frauenfeld (Kantonsspital) ebenfalls zu berücksichtigen und eine Zusammenarbeit anzustreben.

Aus Sicht der SVP Toggenburg ergeben sich somit neue Ausgangslagen. Die Achse Wil – Flawil – Gossau – St. Gallen ist unter Einbezug der Spitäler Frauenfeld und Winterthur hervorragend abgedeckt. Frauenfeld ist innert 15 Minuten ab Wil erreichbar. Frauenfeld hat ein neues Kantonsspital mit hervorragenden Ärzten.

In Wattwil wurden in das bestehende Spital über 60 Millionen investiert. Neue Operationssäle und ein neues Bettenhaus stehen zur Verfügung. Diese Gründe sprechen für den Erhalt des Spitals Wattwil und die Schliessung von Wil. Es ist für das Toggenburg unverständlich, dass Wattwil geschlossen und in Wil zusätzlich rund CHF 170 Millionen investiert werden sollen. In Wil soll ein Gesundheits- und Notfallzentrum eröffnet werden.

Das Toggenburg ist aufgrund der klimatischen, topografischen und geografischen Gegebenheiten ein «Sonderfall». Die Region zählt 45'000 Einwohnerinnen und Einwohner. Ebenso ist die Region Toggenburg weitläufig. Mit der Spitalstrategie 4plus5 droht im Toggenburg eine medizinische Unterversorgung. Das Gebiet Nesslau-Neu St. Johann ist weder durch Grabs, noch durch Uznach oder Wil in 30 Minuten zu erreichen.

Die SVP Toggenburg fordert die Regierung und den Kantonsrat auf, folgende Punkte in der zukünftigen Spitalstrategie zu überarbeiten:

- 1) Die Gesundheitsversorgung ist über die Kantonsgrenzen hinaus zu analysieren und interkantonale Lösungen sind anzustreben.
- 2) Am Spitalstandort Wattwil ist festzuhalten und der Ausbau ist abzuschliessen.
- 3) Der Spitalstandort Wil soll in ein Gesundheits- und Notfallzentrum GNZ umgewandelt werden.

Mit den oben aufgeführten Massnahmen geht der Kanton St. Gallen auch mit den Finanzen sorgfältig um. Es kann nicht sein, dass das neue Spital Wattwil geschlossen und auf null abgeschrieben werden soll.

Die SVP Toggenburg fordert ebenfalls von der St. Galler Regierung und vom Verwaltungsrat der Spitalverbunde detaillierte Aussagen zum von der Gemeinde Wattwil vorgeschlagenen Konzept «Spital Wattwil 2021». Aus Sicht der SVP Toggenburg wurde diese Alternative nicht sachlich geprüft.

Für die SVP Toggenburg nicht nachvollziehbar ist der Umstand, dass nicht sämtliche Aspekte der Analysen von PWC und KPMG in die neue Spitalstrategie Eingang gefunden haben! In diesen spielt nämlich das Spital Wattwil eine zentrale Rolle und ein Weiterbestand stünde kaum zur Diskussion. Wir fordern, dass dies nachgeholt werden muss, damit auch eine korrekte Auswertung der Analysen vorgenommen werden kann.